

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **55 (1998)**

Heft 4: **Nirgends zu kaufen, überall zu finden : frühlingsfrische Unkräuter als Küchendelikatesse**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Post an die Redaktion

Wir hatten die Leserinnen und Leser gebeten, Briefe zu schreiben, Briefe mit Beschwerden oder Lob, Kommentaren, Anregungen und Ergänzungen. Heute veröffentlichen wir eine Auswahl und möchten die gute Sitte auch in Zukunft beibehalten. Schreiben Sie uns also weiterhin! (Ruhig auch per Fax oder E-Mail.) • IZR

Die GN und mütterliche Ermahnungen

Ich habe schon oft schreiben wollen, doch es ist tatsächlich so, dass, wenn man es nicht sofort tut, es einfach bleiben lässt. Zum Thema Kritik möchte ich sagen: Ich wüsste nicht, was ich an der Zeitschrift kritisieren sollte. Im Gegenteil, sie ist sehr gut aufgemacht, Das «Bild des Monats» finde ich jedes Mal toll, die Artikel sind zeitgemäss. Macht weiter so!!! Meine Kinder (ich habe vier im Alter zwischen 10 und 19 Jahren) lesen auch ab und zu in den GN und sind dann erstaunt, wenn sie etwas finden, was ich ihnen schon lange «predige», z. B. wenn es um die Ernährung geht. *Ellen Köhler, Regen*

Solidarität in der «Vogel-Familie»

Inspiziert von ihrem Kürbis-Pflanzenporträt habe ich die köstliche Kürbiscremesuppe ausprobiert – mit Erfolg. Eine gelungene, kalorienarme Abwechslung auf dem Speiseplan, und die Frucht erfreute uns am Abend als originelles Windlicht. Die GN und alles andere, was uns unser lieber A. Vogel hinterliess, möchte ich einfach nicht mehr missen. Möge sich die riesengrosse «Vogelfamilie» immer mehr vergrössern und einer dem anderen weiterhin mit Rat und Tat helfen. *Anke Adolphi, Hamburg*

Krankheit als Chance

Ich lese die GN seit x Jahren mit Begeisterung, denn auch für mich sind Körper, Geist und Seele eine Einheit. Vielleicht denke ich berufsbezogen so, denn ich führe mit meinem Mann seit 1979 ein Reformhaus in Dortmund. Aber auch gesundheitsbedingt, denn durch eine Ganzheitstherapie für Wirbelsäulengeschädigte bin

ich heute – wie man so schön sagt – austherapiert, vollkommen schmerzfrei, glücklich und gesund. Gibt es etwas Schöneres als mit sich selbst wieder im Reinen zu sein, den Krankheitsverlauf als Chance zu sehen und dieses positive Lebensgefühl anderen Menschen mitzuteilen?

M. Roos, Dortmund

1. Vors. Bundesverband «Wirbel e.V. – Ganzheitstherapie für Wirbelsäulengeschädigte»

Brustbein-Schmerzen beim Herzinfarkt

GN 1/98, Schmerzmittel

Sie geben den richtigen Hinweis: «...der Schmerz kann beim Herzinfarkt über die Schulter in den linken Arm ausstrahlen.» Weil immer nur auf die Ausstrahlung zum linken Arm hingewiesen wird, habe ich den Infarkt, der sich bei mir durch Schmerzen am Brustbein ankündigte, tagelang nicht ernst genommen bzw. nicht erkannt. Erst nach etwa 10 Tagen habe ich den Arzt verständigt, der nach einem EKG die Überführung in die Klinik veranlasst hat. Möglicherweise denken auch andere so wie ich, weshalb eine Ergänzung Ihres Hinweises für manchen nützlich sein könnte.

Kurt Hoerer, Schopfheim

Wie schädlich ist Kautabak?

Ich schreibe einen «guten alten Brief», nicht um mich zu beschweren, sondern um eine Information zu erhalten. Dass Nikotin schädlich für den Körper ist, wenn es geraucht wird, ist mir klar. Doch wie steht es mit Kautabak? Ist die Suchtgefahr die gleiche wie beim Zigarettenkonsum? Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht nur «keine Beschwerden», sondern ein Lob aussprechen. Die «GN» sind übersichtlich und ansprechend in Text und Bild, deshalb lese ich die interessanten und vielseitigen Themen gerne. Machen Sie so weiter!

Brigitte Kanthan-Fischer, Triesen/FL

Es gibt nur wenig Untersuchungen über Kau- und Schnupftabak, nicht zuletzt wohl deshalb, weil diese Form des Verbrauchs nur 0,1 % des Tabakmarktes ausmacht. Insgesamt gesehen, scheint die Gesundheitsgefahr geringer als beim Rauchen, weil die schädlichen und krebserregenden Verbrennungsprodukte wegfallen. Unschön verfärbte Zähne und das Ausspucken sind Geschmackssache. (Die Red.)

Billiges Glück durch NLP?

GN 12/97, Neurolinguistisches Programm

Wer sich ernsthaft mit dem NLP auseinandersetzt, wird gleich vor zwei wesentliche Fragen gestellt. Erstens: Was ist Glück? Ist es wirklich nur dieses Gefühl vom Glücklichsein, das ich spüre, wenn durch bestimmte Psycho-Techniken Endorphine in meinem Gehirn freigesetzt werden? Dem Pawlow'schen Hund ähnlich, dem der Gongschlag den Speichel aus dem Maul laufen, ihn aber nach wie vor vergeblich vom Futter träumen lässt? Zweitens: Kann dieses Glücksgefühl das oberste Ziel meines Lebens sein? Bei jedem Drogensüchtigen ist es so: Ist der Heroinpiegel in seinem Blut auf dem gewohnten Niveau, ist auch der Wunschzustand erreicht. In der NLP-Philosophie erkennt man diesen Gedankengang noch deutlich. Kein Wunder, hatten doch die NLP-Gründer Bandler und Grinder ihre psychedelischen Erfahrungen durch LSD und andere Drogen im Kalifornien der siebziger Jahre, wobei sie den Weg zu veränderten Bewusstseinszuständen bestens kennenlernten. Ob es nun um NLP geht oder um andere populäre Methoden des heutigen Psychomarktes, alle haben eins gemeinsam: Uns billigt das Glück zu verkaufen. Ich kann nur jedem Leser wärmstens empfehlen, einmal innezuhalten und zu versuchen – jeder für sich – möglichst ehrlich folgende Fragen zu beantworten: Was will ich eigentlich in meinem Leben? Interessiert mich die Wahrheit über mich selbst, meinen jetzigen Lebensstil und meine Ziele? Wäre ich bereit, diese Wahrheit zu erfahren, auch wenn sie mir weh tun, mich vorerst unglücklich machen würde? Wäre ich bereit, mich zu ändern, auch wenn dies mühselige Arbeit an mir bedeuten würde? Wenn man diese Fragen mit «ja» beantworten kann, wird man sein Ziel zwar nicht auf NLP-Art wie durch Knopfdruck erreichen, aber es wird einem ganz sicher das wahre Glück begegnen – und nicht erst am Ziel, sondern immer öfters schon unterwegs. *Riitta Bislimi, Schlieren*



Gruss von einer Brasilienreise

Febo Freier, Allschwil

Keine andere Chance für die Bauern?

GN 10/97, Berufskrankheiten bei Tieren

Sie schreiben, dass vielen Rindern extreme Zuchtziele, die Forderung nach grosser Milchleistung und falsche Fütterung eine Menge gesundheitlicher Probleme bereiten. Diese Angaben sind masslos übertrieben. Wir bewirtschaften einen Betrieb mit Rindern, Kälbern und 20 Milchkühen, deren Leistung sich weit über dem Durchschnitt der Viehzuchtgenossenschaft befindet. Die Probleme, die Sie aufführen, z.B. Kalziummangel und Aceton-Erkrankung, kennen wir. Sie treten jedoch nur etwa bei 10 Prozent aller Tiere auf. Die Menschen sind im Vergleich bedeutend kränker. Beim Schwein erwähnen Sie die Intensivfütterung. Bei einer derart geringen Gewinnmarge der Bauern ist gar nichts anderes möglich. Der Bauer würde lieber weniger Tiere halten und für jedes Tier mehr Zeit haben, aber das verteuert ja das Fleisch. Ein grosser Teil der Konsumenten ist erwiesenermassen nicht bereit, für Lebensmittel (im Durchschnitt noch ca. 10 Prozent der Familienausgaben) etwas mehr zu bezahlen. *Isabella Bruni, Lippoldswilen*

Auf den Punkt gebracht

Seit einigen Jahren gehöre ich zu den Stammlesern, die keinen Artikel auslassen. Unsere Zeit ist überfüllt mit Informationen, und man könnte dauernd neue Bücher kaufen, aber die GN bringen es sozusagen auf den Punkt. Seit meiner Jugend beschäftige ich mich mit ganzheitlichem Leben und Heilen. Dabei stehe ich der Lebensanschauung von Alfred Vogel sehr nahe, und ich freue mich, dass es Menschen gibt, die sein Vermächtnis hochhalten. In letzter Zeit werden Artikel aus früheren Büchern von ihm veröffentlicht, und ich möchte auch dafür Dank sagen, denn im Inneren haben wir alle ein verdrängtes Urbedürfnis nach diesem ursprünglichen, naturnahen Leben, das man leider in dieser zivilisierten Gesellschaft nicht mehr ausleben kann. *Ingrid Reichel, Chemnitz*